

# Erfolgsfaktor Familie

Familienbewusste Angebote klingen für Unternehmer erst einmal anstrengend. Diverse Studien zeigen jedoch: Gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie wirkt sich positiv auf die Bilanz aus

## **Familie und Beruf:**

*In einer modernen Partnerschaft gemeinsam Kinder betreuen und arbeiten*



**P**etra Nitzbon-Grimberg traf die Erkenntnis überraschend: Was sie in ihrem Unternehmen als selbstverständlich ansah, was schon ihr Vater vorgelebt hatte, war in anderen Betrieben wohl eher die Ausnahme. Urlaub während der Ferienzeit erst einmal für Eltern. Ein Vater, in Teilzeit. Eine Alleinerziehende, deren Sohn nach der Schule in die Firma kommt, um seine Hausaufgaben mit Unterstützung der Mutter zu erledigen. Neuerdings eine Mitarbeiterin, die sich um ihre pflegebedürftige Mutter kümmern muss: „Das lässt sich doch alles einrichten“, sagt Firmenchefin Petra Nitzbon-Grimberg. Ihre Nitzbon AG ist seit 2007 mit dem Hamburger Familiensiegel ausgezeichnet.

### Vereinbarkeit im Alltag

Das Unternehmen ist spezialisiert auf die Herstellung von Therapiegeräten für ergotherapeutische Anwendungen. Es wird geleitet von einer Frau, die selbst Mutter ist und gehört inzwischen nicht mehr zur Ausnahme in der deutschen Wirtschaft. Mehr als 6.000 Unternehmen beteiligten sich beispielsweise am Programm „Erfolgsfaktor Familie“ von Bundesfamilienministerium und Wirtschaftsverbänden (siehe Kasten Zusatzwissen). Doch zur Normalität ist Vereinbarkeit von Familie und Beruf noch immer nicht geworden. Die Bedingungen haben sich in den vergangenen gut 15 Jahren vor allem für Mütter deutlich verbessert. Elterngeld und Partnermonate sowie die subventionierte Kinderbetreuung haben ihren Teil dazu beigetragen, dass Frauen schneller und besser in den Job zurückkehren können. Gleichzeitig überholen neue Bedürfnisse die realen Angebote: Zum einen drängen Väter verstärkt auf zeitgemäße Arbeitszeitgestaltung. Zum anderen rückt der Faktor Pflege für ältere Angehörige vermehrt in den Blickpunkt.

### Väter wollen Familienzeit

So überrascht das wichtigste Ergebnis des jüngsten „Unternehmensmonitors Familienfreundlichkeit“ vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) kaum: Mütter wollen mehr, Väter weniger arbeiten. 83 Prozent der Väter haben in den vergangenen zwei Jahren keine oder höchstens zwei Monate Elternzeit genommen, obwohl mehr als die Hälfte von ihnen gern länger für die kleinen Kinder da gewesen wäre. 42 Prozent der Väter und 35 Prozent der Mütter wünschen sich eine gleiche Aufteilung von beruflichen und familiären Aufgaben. Frauen und Männer möchten Voll- und Teilzeitmodelle ohne Karrierenachteile nutzen. „Viele Eltern haben sich vom überholten Konzept einer klaren Arbeitsteilung zwischen Müttern und Vätern verabschiedet“, sagte die Präsidentin des WZB, Jutta Allmendinger, anlässlich der Präsentation des seit 2003 regelmäßig erstellten Berichts, der vom Bundesfamilienministerium gefördert wird.

### Fachkraft Mutter

Das so dringend gewünschte partnerschaftliche Modell könnte schon 2030 familiäre Normalität sein, meinen die Verfasser des Prognos-Zukunftsreports „Familie 2030“. Das klingt zwar nach einer großen Herausforderung an die Flexibilität von Unternehmern. Jedoch sind sich praktisch alle handelnden Akteure einig, dass es keine Alternative gibt, insbesondere, weil die oft hoch qualifizierten Mütter als Fachkräfte gebraucht werden. Zahlreiche aktuelle Berechnungen zeigen, dass etwa die Rendite eines Unternehmens steigt, wenn die Work-Life-Balance der Beschäftigten stimmt. Deren Bindung wird enger, die Attraktivität des Unternehmens als Arbeitgeber insgesamt wächst. Das Prognos-Institut hat berech-

net, dass eine modernisierte Familienpolitik bis zum Jahr 2030 eine Steigerung des Bruttoinlandsprodukts um bis zu 69 Milliarden Euro bringt. Dementsprechend haben sich die Vertreter von Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften nach der Veröffentlichung des Zukunftsreports auf ein „Memorandum Familie und Arbeitswelt – Die NEUE Vereinbarkeit“ geeinigt, um die positiven Ansätze beschleunigt voranzubringen.

Petra Nitzbon-Grimberg hat mit ihrer familienorientierten Unternehmensführung gute Erfahrungen gemacht. Ihre 13 Beschäftigten von der Buchhalterin bis zum Metallbauer sind schon viele Jahre Teil des Unternehmens, der spezialisierte Familienbetrieb ist gut am Markt positioniert. Die Inhaberin betont: „Wenn ich gute Mitarbeiter gefunden habe, ist es wichtig und wertvoll, diese zu halten. Schließlich schaffen wir alle gemeinsam Werte, die auf dem Markt verkauft werden und unseren Lebensunterhalt sichern.“

*Nadine Kraft*

### + Zusatzwissen

#### „Erfolgsfaktor Familie“

Gemeinsam mit Arbeitgebervertretungen und Gewerkschaften hat das Bundesfamilienministerium das Unternehmensprogramm „Erfolgsfaktor Familie“ initiiert. Mehr als 6.000 Unternehmen beteiligen sich mittlerweile daran. Sie stehen gut sichtbar und beispielhaft in der Öffentlichkeit, profitieren aber auch über das Netzwerk von den Erfahrungen Anderer. Einmal pro Legislatur wird zudem ein Unternehmenswettbewerb ausgelobt, der gute Praxisbeispiele und innovative Konzepte von kleinen, mittleren und großen Betrieben sowie zukunftsweisende Lösungen in der modernen Arbeitswelt auszeichnet.